

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 10. Halbes. Lagerort Pulsnitz
Verlagssch. Ponto Dresden 21 38. Verlagskonto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, St. K. oder sonstiger irgend welcher Art
des Betriebes der Zeitung oder der Besetzung der Druckerei — hat der
Verleger keinen Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung oder auf
Erstattung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,60 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM.



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beizeile (Rost's Beizeile Nr. 14)
RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,20, Amtliche Zeile RM 0,75
and RM 0,60. Reklame RM 0,50. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Eingehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung
Bis 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Bretznitz, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Fnh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 280

Freitag, den 2. Dezember 1927

79. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Mit Wirkung 1./4. 1927 treten laut XIII. Nachtrag zur Satzung für die
Benutzung der städtischen Wasserleitung, Abs. 1 und 2 von § 11 in ihrer Fassung
vom 1./12. 1911 wieder in Kraft.
Pulsnitz, am 1. Dezember 1927

Der Stadtrat.

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Der Raubmörder August Krause, der den Raubüberfall auf das Ehe-
paar Radow in der Schleißischen Straße in Berlin verübt hat, ist
am Donnerstagabend auf der Straße verhaftet worden. Wie die
Berliner Morgenblätter melden, steht Krause im dringenden Verdacht,
auch den Gastwirt Rogowski ermordet zu haben.
In Genf hat sich der Sicherheitsausschuß gebildet.
In Amerika fanden überall Steuben-Gedenkfeste statt.
Aus Moskau wird gemeldet, daß der sibirische Expreß bei der Station
Urnaga in Trans-Baikalien entgleiste. Einzelheiten fehlen noch.
Nach einer Berliner Morgenblättermeldung aus Sidney hat am Don-
nerstag in ganz Australien der Streik der Eisenarbeiter begonnen.
Der gesamte Hafennbetrieb liegt still.
Catania ist von einer schweren Ueberflutungskatastrophe heimgesucht
worden. Bei einer Zugenquetsung, infolge des Hochwassers, sind
mehrere Menschen ums Leben gekommen.

Berliner und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz (Leberlandkraftwerke) Auf dem
neu erbauten Schornstein der Leberlandkraftwerke weht die
schwarze gelbe Fahne zum Zeichen dafür, daß der Bau be-
endet ist. — Von der Betriebsleitung des Werkes wird uns
nachstehendes mitgeteilt: Der Schornstein ist genau 100 m
hoch. Der untere, äußere Durchmesser des Schlotes beträgt
8,28 m, die untere, lichte Weite 6,00 m, die untere Wand-
stärke 1,14 m. Nach oben verjüngt sich der Querschnitt auf
4,00 m Außen- und 3,50 m Innendurchmesser, wobei die
Wandstärke sich auf 0,25 m verringert. Die hieraus resultie-
renden Mauerverkältnisse betragen ca. 1200 Kubikmeter mit
einem Gewicht von etwa 2400000 Kilo. Dies entspricht
ungefähr 240 Eisenbahnwaggons von je 10 Tonnen Lade-
gewicht. Der Schornstein ruht auf einer Fundamentplatte
von Eisenbeton mit einem Durchmesser von etwa 16 Meter
und einer Stärke von 5 Meter. In Bezug auf die normale
Winddruckbelastung, so wird dieser Schornstein ca. 0,15 m
pendeln, d. h. ein seitliches Abdrängen von der Mittellinie
aufweisen. Der kritische Moment der Druckbelastung liegt
etwa bei 0,97 m seitlichem Ausschlag. Die Bauzeit, unter
normalen Verhältnissen vorausgesetzt, beträgt 90 bis 120
Tage. Mit der Ausführung des Schornsteines war die
Firma Ehrhardt & Schmann, Dresden beauftragt, wobei der
Baumeister, Herr Fischer, das Fundament für den Schlot
hergestellt hat.

(Personalurkunden vor 1876.) Es kommt
immer noch häufig vor, daß Personalurkunden über Geburten,
Trauungen und Sterbefälle, die vor 1876 eingetragen sind,
von den Standesämtern, anstatt von den Pfarrämtern erbe-
halten werden, wodurch den Beteiligten oft unliebsame Ver-
gerungen entstehen. Standesämter und Standesamtsregister
gibt es erst seit dem 1. Januar 1876. Alle genannten Fälle
aus der Zeit vorher werden von den Pfarrämtern beurlun-
det, darum hat man sich direkt an diese zu wenden.

(Warnung vor einem Betrüger.) Vor
einem Betrügerpaar wird gewarnt. Es handelt sich um den
am 23. März 1904 in Dresden geborenen Georg Walter
Strohbach und um die am 4. Dezember 1906 in Berlin ge-
borene Fanny Bohner. Sie sind am Mittwoch, den 23. No-
vember, in einem Geschäft in Bischofswerda aufgetreten und
haben Waren von ziemlichem Wert erschwindelt. Sie konnten
bisher noch nicht festgenommen werden, da sie jedenfalls
umherstreifen, denn bereits einen Tag später, am 23. No-
vember, haben sie sich in Dresden strafbare Handlungen
schuldig gemacht. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die
beiden Schwinder auch hier in der Umgegend auftreten, um
Betrügereien zu verüben.

(Schadlingsbekämpfung im Winter.)
Mit Beginn der kalten Jahreszeit wird am zweckmäßigsten
gegen die Ratten vorgegangen. Ueber die wirksamste Art
der Bekämpfung gibt das Flugblatt Nr. 69 der Biologischen
Reichsanstalt ausführliche Anleitung, desgleichen über die

Konstituierung des Sicherheitsausschusses

Auch dort wird nur geredet

Abbruch des Kampfes in der Zigarren-Industrie — Eisenbahnfragen vor dem Landtag (Siehe Landtags-Bericht)
Wirtschaftsdebatte im Reichstag — Dr. Stresemann zum Gedenken Steubens — Bridgeman über Englands
Seeabrüstung — Eine italienische Pressestimme zur Briandrede — Senator Vorah für Rückgabe des deutschen Eigentums

Genf. Der Sicherheitsausschuß ist am Donnerstag zu
seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Zum
Vorsitzenden wurde der tschechoslowakische Außenminister Dr.
Benesch gewählt. Der Ausschuß besteht aus den Vertretern
sämtlicher in der Abrüstungskommission vertretenen Delega-
tionen. Deutschland wird durch den Grafen Bernstorff
vertreten, für die weiteren Verhandlungen des Sicherheits-
ausschusses wird jedoch ein neuer Delegierter von der Regie-
rung ernannt werden. Die Sowjetdelegation ist in
dem Sicherheitsausschuß nur durch einen Beobachter
vertreten.

In der ersten Sitzung des Sicherheitskomitees entspann
sich eine uferlose Debatte über die künftigen Arbeiten
dieses Komitees auf Grund der Resolution der letzten Völk-
erbundversammlung. Paul-Boncour verbreitete sich von neuem
über die absolute Notwendigkeit der Sicherheit, bevor man
überhaupt zu einer Abrüstung gelangen könne. Er rief in
den Saal hinein: „Für mich gibt es keinen Frieden, solange
nicht eine Bilanz der kollektiven Sicherheit aufgestellt ist!“

Die Aussprache über die russischen Abrüstungsvorschläge.

Graf Bernstorff erinnert an Wilsons 14 Punkte.

Genf. Im Vorbereitungsausschuß gab
der Vorsitzende Lou don bekannt, daß ein ergänzendes Me-
morandum der sowjetrussischen Delegation eingegangen sei,
das von den Delegierten noch nicht geprüft werden konnte, so
daß es angezeigt sei, die Diskussion über die russische Er-
klärung zu vertagen.

Paul-Boncour, Frankreichs Delegierter, drängte
auf eine sofortige Aussprache, in der er dann als erster Red-
ner zunächst die Ausschusarbeiten gegen den Vorwurf der
Verschleppung und Kompfziertheit verteidigte. Nach der Be-
merkung, die russischen Vorschläge hätten im Grunde genom-
men den Fehler, daß sie viel zu einfach seien, betonte er: So
verlockend auch die russischen Vorschläge sind, so kann man
doch nicht ohne ein sehr ernstes Risiko auf sie eingehen.

Die von Rußland verlangte vollkommene Abrüstung hat
den Nachteil, daß sie nicht von entsprechnenden Garantien
begleitet ist.

Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff gab die
Erklärung ab, daß die deutsche Delegation bereit ist, nach dem
Buchstaben und dem Geist dieser Entschlüsse an der Vor-
bereitung der Abrüstung mitzuwirken. Sowohl die Rede
Litwinows wie auch die Paul-Boncours weckt, so erklärte er,
angesichts der gegenseitigen Erklärung zur Zusammenarbeit
große Hoffnungen.

Im Grunde genommen sind Vorschläge, wie Litwinow sie
gemacht hat, schon früher aufgestellt worden. Auch Wilson
hat in seinen 14 Punkten eine vollkommene Abrüstung ver-
langt. Leider hat man die großen Fortschritte nicht machen
können, die man damals von seiner Forderung erwartete.

Graf Bernstorff unterbreitete dann den bereits ge-
machten Vorschlag auf Vertagung der Diskussion der russi-
schen Anträge bis zur zweiten Sitzung und auf Festsetzung
ihres Datums.

Die Rede des tschechoslowakischen Ministers des Auswe-
ren, Benesch, galt im wesentlichen dem Nachweis, daß die
russischen Vorschläge, wenn auch in etwas unbestimmterer
Form, bereits 1921 und 1922 unter anderem durch einen nor-
wegischen Antrag den Arbeiten des Völkerbundes zugrunde
gelegt waren.

Woldemaras unzurechnungsfähig,

sagt Pilsudski.

Warschau. Auf dem Wege der Veröffentlichung durch
die polnische amtliche Nachrichtenagentur hat Marschall Pi-
ludski unter der Adresse an Woldemaras eine ebenso inter-

essante wie den litauischen Ministerpräsidenten persönlich be-
leidigende Erklärung abgegeben, die für den Ernst der Si-
tuation und die Schärfe des polnisch-litauischen Konflikts
mehr als bezeichnend ist.

Marschall Pilsudski wandte sich in scharfen Ausdrücken
gegen den litauischen Ministerpräsidenten Woldemar-
as, dem er die Zurechnungsfähigkeit ab-
sprach.

und fuhr fort: In den Verhandlungen mit uns, zu denen er
gezwungen wurde, hat Woldemaras erklärt, daß er sich mit
uns im Kriegszustand befinde, und gefordert, daß Polen ihm
für die Verringerung dieses Zustandes irgendein Entgelt leisten
müsse, als hätten wir diesen Krieg bereits verloren. Man
kann darauf nur antworten, daß dies unversämmt ist.

Abbruch des Kampfes in der Zigarrenindustrie.

Nach 22stündigen ununterbrochenen Verhandlungen ist
am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium eine Einigung
zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in der deutschen
Zigarrenindustrie hergestellt worden, durch die der große, fast
drei Wochen dauernde Kampf, bei dem 80 000 Arbeiter
ausgesperrt worden waren, beendet worden ist.
Es kam nunmehr zu folgender Vereinbarung: Beide Par-
teien brechen sofort alle Kampfmaßnahmen ab. Die Arbeit
wird, soweit die technische Möglichkeit gegeben ist, in
allen Betrieben möglichst umgehend wieder aufge-
nommen. Der bisherige Tarifvertrag gilt nicht wie bis-
her bis zum 31. März, sondern nur bis zum 1. März kom-
menden Jahres. Von diesem Tage an werden die Löhne
um 12 % erhöht. Der Urlaub wird von 4 auf 6 Tage
erhöht. Die Arbeit gilt als nicht unterbrochen, und Maßre-
gungen finden nicht statt.

Beide Parteien haben dieses Abkommen angenommen,
so daß in den nächsten Tagen schon die Zigarrenfabriken
wieder eröffnet werden können.

Stresemann zum Gedenken Steubens.

Ein Dank an den amerikanischen Botschafter
in Berlin.

Berlin. Anlässlich einer Steuben-Gedenkfeste im
Reichswirtschaftsrat sprach u. a. auch Reichsaußenminister
Dr. Stresemann.

Dr. Stresemann beleuchtete zunächst die Persönlichkeit
Steubens und erfaßte ihn als den Exponenten der Emp-
findungen, die der damalige Preußenkönig und die gebil-
deten Schichten seines Landes befehlten. Ein Ehrenmal in
der Geschichte Preußens sei es, daß der große Preußenkönig
als erster die Bedeutung des amerikanischen Freiheits-
kampfes erkannt habe. Friedrich der Große sei der erste
gewesen, der das Durchzugsverbot für geworbene Soldaten
gegen die Freiheitskämpfer erlassen habe. Als erster habe
er auch einen Handelsvertrag mit Amerika geschlossen, nicht
etwa aus materiellen Rücksichten, sondern weil sein Weit-
blick die Bedeutung des Freiheitskampfes erkannt habe.
Wörtlich fuhr der Minister fort:

„Ich freue mich deshalb, daß in diesen Tagen das
Denkmal Friedrichs des Großen wieder aufgestellt worden
ist in Washington. Ich glaube, es ist ein Zeichen, daß man
sich entfremdet, was uns miteinander verbindet und es ist ein
Zeichen, daß die Nachkriegspsychosen zu Ende sind und daß in
der Geschichte objektives Denken und Verständnis der
Völker auch in diesen Gefühlsmomenten wieder zum Aus-
druck kommt.“

Dr. Stresemann dankte dann dem amerikanischen Bot-
schafter Schurman für die warmen Worte der Anerkennung
deutscher Wesens bei der Steuben-Feste in New York und
schloß mit dem Hinweis, daß, wenn jeder Deutsche so dachte,
wie der amerikanische Botschafter, es besser um unser Vater-
land bestellt wäre.